

## Gemünden

### Meier Andorn<sup>1</sup>

geb. 28.09.1872 in Gemünden/Wohra

gest. 21.10.1943 in Theresienstadt

#### **Eltern:**

Baruch Andorn (1821-1903)

#### **Geschwister:**

Israel (1864-1945)

4 weitere Brüder

5 Schwestern

#### **Ehefrau:**

Bella, geb. Stern (?-1926)

#### **2. Ehefrau:**

Anna, geb. Löwenstein

#### **Kinder:**

Hans, geb. 1903, gest. 26.2.1945 in Bergen-Belsen; Dr. Hans Andorn war Rabbiner

Berthold, geb. 1906; emigrierte in den 30er Jahren nach Palästina, verfasste 1977 eine Familiengeschichte der Andorns

Ludwig Jehuda, geb. 1910; emigrierte in den 30er Jahren nach Palästina



v.l.n.r.: Ludwig Strauß, Ruth Hirsch (12 Jahre), Ilse Hirsch, Grete Strauß

Bild: Karl-Hermann Völker

---

<sup>1</sup> Karl-Hermann Völker: So war ihre „kleine jüdische Welt“. Herausragende Persönlichkeiten der Familie Andorn in Gemünden an der Wohra; schriftliche Fassung eines Vortrags im Mai 2006 in der Vöhler Synagoge

## Gemünden



**Die Zeit positiven** Zusammenlebens zwischen Juden und Christen dokumentiert dieses historische Foto aus dem Jahr 1920, das uns Aktuell zum Sonntag-Leserin Eva Nimmert zur Verfügung stellte. Es zeigt (von rechts) Meier, Bella, Berthold, Ludwig und Hans Andorn. Die Familie des Kantors der jüdischen Synagogengemeinde lebte von 1894 bis 1926 in Hattingen. Eva Nimmert: „Meier Andorn war Lehrer der israelitischen Volksschule an der Bahnhofstraße. Zeugnisse belegen, daß die Familie gerne in Hattingen lebte und Dokumente beweisen, daß damals die Stadt stolz auf die jüdische Lehrerinrichtung war.“

Seine erste Lehrerstelle erhielt Meier Andorn in Brilon.

1894-1926 Lehrer und Kantor in Hattingen

In Hattingen bei Essen war Meier Andorn sehr bald ein hoch angesehener Mann: Er unterrichtete seit Oktober 1894 an der dortigen jüdischen Volksschule, war in der Stadt nebenamtlicher Kultusbeamter und diente als Kantor der Synagogengemeinde, die um die Jahrhundertwende 195 Mitglieder umfasste.

Meier Andorn trat in Hattingen nach dem 1. Weltkrieg für die Deutsche Demokratische Partei ein.



Lehrer Andorn in Hattingen

Foto: Karl-Hermann Völker

1919

## Gemünden

Meier Andorn wurde in Hattingen, das sehr früh zur nationalsozialistischen Hochburg wurde, von Antisemiten bekämpft. 1919 sprach sich der folgende anonyme Leserbrief in der Hattinger Zeitung für ihn aus: „Herr Andorn war mir und vielen anderen Andersgläubigen stets sehr sympathisch wegen seines freundlichen, aufrichtigen Wesens gegen jedermann, seiner steten Bereitschaft und Arbeitsfreudigkeit auf kommunalpolitischem Gebiete, in der Kriegsfürsorge und in verschiedenen, der allgemeinen Wohltätigkeit dienenden Vereinen, und wegen seines ernsten Strebens in Fragen der allgemeinen Volksbildung. Man muß der jüdischen Gemeinde zu ihrem wackeren Lehrer und Prediger gratulieren. Ich schätze ihn persönlich sehr und bin überzeugt von dem Ernste, mit dem er die Sache des Judentums vertreten. Hut ab vor solcher Mannhaftigkeit!“

Nach 1933 zog Andorn nach Dortmund, wohl weil das Leben in Hattingen zu schwer wurde.

Später zog Meier Andorn mit seiner Frau Anna nach Essen. Als sie sich zur Emigration entschlossen hatten, war es zu spät. Sie wurden zunächst ins Internierungslager Holbeckshof in Essen-Steele und von dort aus am 21. Juli 1942 nach Theresienstadt verschleppt. Das Barackenlager Holbeckshof befand sich auf dem Gelände der ehemaligen Zeche Deimelsberg in Essen-Steele. Hier wurden im Frühjahr 1942 die meisten Juden Essens untergebracht.<sup>2</sup>

Holbeckshof in Essen-Steele<sup>3</sup>



Tafel zur Erinnerung an das Barackenlager<sup>4</sup>

Am 21. Juli verließ ein Zug mit 965 Juden Düsseldorf; es handelte sich um 20 Personenwagen 3. Klasse. In Düsseldorf hatte er die Bezeichnung „Da 70“, nach der Ankunft in Theresienstadt lautete die Transportbezeichnung VII/1. 268 Personen dieses Transports kamen aus Essen.<sup>5</sup>

<sup>2</sup> Quelle: [http://www.holbeckshof.de/html/geschichte\\_des\\_hofes.html](http://www.holbeckshof.de/html/geschichte_des_hofes.html), 19.12.2006

<sup>3</sup> Quelle : <http://www.holbeckshof.de/index.html>

<sup>4</sup> Quelle : <http://www.holbeckshof.de/html/bilder.html>

<sup>5</sup> vgl. Alfred Gottwaldt, Diana Schulle: Die „Judendeportationen“ aus dem Deutschen Reich 1941-1945. Eine kommentierte Chronologie, Wiesbaden 2005, S. 310; vgl. auch die ausführliche Darstellung der Deportation bei Ehefrau Anna Andorn auf dieser Homepage